



MILLICENT LIGHT
DIE HEISSE LEHRERIN
MEINES SOHNES

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20443

GRATIS

»GIERIGES JAGDWILD«

VON MILLICENT LIGHT

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

ML18EPUBEHIQ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MELANIE REICHERT / WWW.BUCHSTABENWIRBEL.DE

COVER:

© PLATONPHOTO @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-678-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE HEISSE LEHRERIN MEINES SOHNES

»Jordan? Jordan! Lese ich das hier richtig? Ich habe heute einen Termin bei deiner Lehrerin?« Jason lief rufend durch sein Haus. »Jordan, wo steckst du?« Vor ein paar Minuten hatte er den Zettel in den Schulsachen seines Sohnes gefunden. »Jordan, verflixt, so antworte doch!« Er blieb kurz stehen, um auf eine eventuelle Antwort zu hören. Diese blieb aber aus.

Dann schlug er sich an die Stirn.

Wie dämlich konnte er nur sein? Sein dreizehnjähriger Sohn war seit gestern nicht zu Hause, erstens war Oma-Woche gewesen und jetzt auch noch ein Brückentag. Also ein langes Wochenende und er verbrachte zwei Tage bei seinem Kumpel Dennis. Er hatte es vergessen. Oh Mann! Wie konnte man so verpeilt sein?

Er arbeitete im Wochenrhythmus auf einer Bohrinself. Eine Woche Dienst – eine Woche frei. Bisher hatte er das gut mit der Erziehung und der Zeit, die er so mit Jordan verbringen konnte, unter einem Hut bringen können. Nur seit der junge Mann eine Klassenstufe höher gekommen war, war es immer öfter zu Konflikten zwischen ihm und seinem Sohn gekommen. Auch seine Mutter, eine sehr resolute, dennoch herzengute Frau, hatte begonnen, ihn strenger zu ermahnen.

Vor einer Stunde war er also vom Dienst heimgekommen, hatte sich geduscht, in den Kühlschrank geschaut und ihnen beiden was zu essen kochen wollen. Da hatte er das aufgeklappte Heft auf dem Küchentresen liegen gesehen und sein schöner gemütlicher Abend war dahin gewesen. Jordan hatte es wahrscheinlich dort platziert, damit sein Vater es sehen konnte, während er selbst aber weit weg war. Kinder!

Einladung zum Elterngespräch, Montag 17:30 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen, R. Müller

Nicht, dass er sich seine freie Zeit anders vorgestellt hätte. Und wieso arbeitete die Lehrerin heute an einem Brückentag? Da kam ihm auch schon die Eingebung. Er hatte vorige Woche mit seiner Mutter telefoniert und sie hatte ihm erzählt, dass viele Eltern sich den heutigen Tag gewünscht hatten, wegen frei und so. Seine Mutter schien davon auszugehen, dass er heute nach dem Dienst, gleich dorthin konnte oder wollte.

Laut murmelte er vor sich hin: »Nichts zu essen, kein Kind im Haus und jetzt soll ich auch noch alleine zu diesem Termin in der Schule – prima. Ich habe ja überhaupt nichts anderes vorgehabt. Nein, überhaupt nicht!« Mit einem lauten Knall schloss er die Küchentür, rannte die Treppen hinunter, fingerte im Vorbeigehen seinen Autoschlüssel vom Brett und machte sich auf den Weg zur Schule.

Fünf Minuten zu spät stand er vor dem Klassenraum. Die Tür war einen Spalt breit offen, im Raum herrschte absolute Stille.

Er würde ihm heute noch etwas antun, wenn der Termin abgesagt werden würde. Das schwor er sich!

Vorsichtig gab er der Tür einen leichten Schubs, damit sie sich weiter öffnete. Am Lehrertisch saß tatsächlich eine Frau über einen Berg Hefte gebeugt. Er stand eine Weile da, sie registrierte ihn aber nicht. So würde er sich wohl bemerkbar machen müssen.

»Schönen guten Abend«, versuchte er, so gelassen wie möglich zu klingen. Er hatte sich mittlerweile an den Türrahmen gelehnt und wartete ihre Reaktion ab.

Sie hob den Kopf, schien nicht übermäßig überrascht zu sein. »Guten Abend, Herr Gruber?«

»Derselbige.«

»Sie sind spät dran!«

»Ich stehe hier schon eine Weile!«

»Nein, das glaube ich nicht, das hätte ich gemerkt, aber wenn sie es sagen ...«, ließ sie ihre Antwort im Raum stehen.

»Gute Frau, wollen Sie mir unterstellen, ich würde lügen?« Jason lehnte immer noch lässig mit der Schulter an der Tür. Sein Gesichtsausdruck war süffisant und provozierend hob er dazu eine Augenbraue.

Er wusste, welche Auswirkung sein Aussehen auf Frauen hatte. Trainiert durch die Arbeit, breite Schulter, Waschbrettbauch, den er durch die T-Shirts immer betonte, schmale Hüften und lange, kräftige Beine. Die Haare trug er frech in die Stirn fallend. Außerdem hatte er sich über die Jahre einen ganz bestimmten Blick angeeignet, bei dem Frauen das Gefühl hatten, er würde ihnen in die Seele blicken – gut, das hatten ihm einige seiner letzten Bekanntschaften erzählt. Er selbst hatte keine Ahnung, wovon sie sprachen, aber es schien zu wirken.

Er konnte genau beobachten, wie ihr Gesicht rot wurde, ihre Wangen schienen fast zu glühen.

»Oh nein, auf keinen Fall ... Es tut mir leid. Entschuldigen Sie!« Es hatte fast den Anschein, als würde sie sich tiefer hinter dem Berg von Heften verstecken wollen.

»Ich nehme an, Sie sind Frau Müller, die Lehrerin meines Sohns Jordan?« Er hatte sich von dem Türrahmen abgestoßen und schritt jetzt direkt auf sie zu.

Sie wirkte augenblicklich noch verschüchterter. Na, als Lehrerin mochte das kein Vorteil sein.

»Von Jordan Gruber? Ja, die bin ich«, kam es schüchtern hinter dem Schreibtisch hervor.

»Dann haben wir einen Termin!« Übertrieben freundlich ging er auf sie zu, blickte demonstrativ über die Hefte und reichte ihr von oben herab die Hand. Eine seltsame Situation. In dem Moment schaute sie auf. Und ihm direkt ins Gesicht.

Hinter der Brille fixierten ihn große braune Augen.

Schüchtern wirkten diese auf keinen Fall, eher interessiert, aufmerksam und willensstark. Das passte so gar nicht zu der restlichen Aufmachung. Ihre langen braunen Haare waren zu einem strengen Knoten nach hinten gebunden. Eine hochgeschlossene Bluse mit langen Ärmeln verstärkte das autoritäre Lehrerbild. Alles an ihr war ein Widerspruch. Das zaghafte Verhalten im Gegensatz zu ihren Augen, der Blick, mit dem sie ihn eingehend betrachtete, ihre konservative Anzugsordnung im Kontrast zu den großen Brüsten, die sie damit betonte.

Sie war ihm ein Rätsel.

Sie starrte immer noch auf seine Hand, legte ihren Stift beiseite und griff danach. Die kleinen elektrischen Stöße waren nicht nur spürbar, nein, er glaubte fast, sie zu sehen. Das würde eine interessante Besprechung werden.

»Na, dann wollen wir mal, setzen Sie sich doch bitte in die erste Bankreihe.« Sie deutete auf einen Platz ihrem Schreibtisch gegenüber.

Jason machte jetzt einen auf gehorsamen Schüler, quetschte sich auf den Sitz, legte die Unterarme auf der Schulbank ab und blickte sie erwartungsvoll an.

»Sie haben mit Jordan gesprochen?«

»Nein, ich bin heute Nachmittag erst von einem einwöchigen Dienst nach Hause gekommen. Der junge Mann schläft während dieser Zeit bei der Oma und ich glaube, Dennis hat heute Geburtstag. Ich habe ihn noch nicht gesehen.« Hm, für ihn selbst hörte sich das nach einer Rechtfertigung an. Aber warum und für was? »Was hätte er mir denn sagen sollen?«

»Gut, dann erzähle ich Ihnen von dem Vorfall. Ich möchte jetzt nicht als Petze dastehen, es ist rein informativ, wir müssen

die Eltern darüber in Kenntnis setzen und ein Gespräch anberaumen.« Jason stützte seinen Ellenbogen auf der Tischplatte ab und legte seinen Kopf auf die Handfläche.

Er driftete mit seinen Gedanken davon. Er hörte ihr nicht mehr zu. Nahm ihre Stimme zwar wahr, aber der Sinn entzog sich ihm völlig. Ja, natürlich sollte er ihr zuhören, immerhin ging es hier um seinen Sohn.

Möglicherweise war seine letzte Beziehung zu einer Frau zu lange her gewesen. Sex genauso lange. Vielleicht gaukelte sein verwirrtes Hirn ihm deswegen Halluzinationen vor.

Der Raum um ihn herum verschwamm, nur die Frau vor ihm stand im Mittelpunkt seines Denkens. In seiner abstrusen Fantasie bewegte sie sich hinter dem Schreibtisch hervor, hob ihre Arme, löste den Knoten aus ihren Haaren, schüttelte sie langsam aus. Lange dunkle Strähnen fielen geschmeidig über ihre Schultern. Sie reichten ihr bis zu ihrem großen Busen. Langsam wiegte sie ihre Hüften, rieb sich mit ihren Händen über ihren Körper. Fand die Knöpfe an der Bluse und öffnete jeden mit sinnlichen Bewegungen.

Wenn er könnte, wie er wollte, würde er sabbern.

Sie strich in kleinen, kreisenden Bewegungen über ihr Dekolleté, über ihre Brüste und öffnet Zentimeter für Zentimeter den Stoff. Dabei schloss sie die Augen, legte leicht den Kopf in den Nacken, schüttelte ihre Haare auf den Rücken. Während sie sich immer weiter mit den Hüften wiegte, streichelte sie sich aufwärts ihren Nacken entlang, fuhr in ihre Haare.

Ihre Mähne war für ihn eine Offenbarung. Seit sie sie geöffnete hatte, standen sie bei ihm im Fokus, sogar noch vor ihrer großen Oberweite.

Geschmeidig schüttelte sie ihren Kopf.

Dann wanderten ihre Hände wieder an ihrem Körper hinab zu ihrem Busen, der jetzt gut sichtbar war. Sie trug einen wei-

ßen Spitzen-BH, der ihre roten dunklen Vorhöfe durchblitzen ließ. Und sein Körper begann zu reagieren.

Am liebsten wäre er sofort aufgestanden, hätte seine Hände auf ihren weichen Rundungen gepresst und ihr den BH von den Schultern geschält.

Tief musste er Luft holen.

Halleluja ... Jetzt ging mit ihm nicht nur die Fantasie durch. Eine verdammt flüssige Hitze sammelte sich in seiner Lendengegend. Sein Schwanz wurde noch eine Spur fester.

Er konnte sich sehen, wie er sich von dem Stuhl erhob, sich ihr geschmeidig und lüstern näherte. Sein Gesicht auf den großen Busen presste. Gierig beugte er den Kopf, um den festen Nippel in den Mund zu nehmen. Der Geruch ihrer Haut versengte seine Sinne. Seine Lippen öffneten sich leicht, schon konnte er durch den Stoff des BHs den festen Knuppel mit der Zunge erahnen.

»Herr Gruber?« Lautstark ertönte sein Name in einem forschenden und gebieterischen Tonfall. Mochte er diese Art? Oh ja, es zeigte ihm neue Möglichkeiten und sein Blut rauschte in den Ohren.

»Herr Gruber!« Die Stimme passte nicht in seine Halluzination, seine erotische Wahnvorstellung.

»Ich muss sagen, jetzt weiß ich, woher Jordan seine Veranlagung hat. Sie hören mir genauso wenig zu wie ihr Sohn!« Seine Sexgöttin verwandelte sich vor seinen Augen wieder in die strenge Lehrerin. Mit angewinkelten Armen, die sie auf die Hüften abstützte, stand sie vor seiner Schulbank. Wenn sie wüsste, wie diese Bewegung ihren Busen betonte. Ihr Becken drängte sich voll in seine Sicht.

Jason schüttelte sich leicht. Mit großen Augen schaute er sie verwirrt an. Worüber verflucht noch mal hatte sie gesprochen?

Schuldbewusste kniff er sie zusammen und wartete auf eine weitere Schelte.

Doch die blieb aus.